

JAHRES- BERICHT 2020

INHALT

Mit kreativen Lösungen durch die Krise	01
Blitzlichter der Beratung	02
Innovationsschub in der Betrieblichen Sozial- und Gesundheitsberatung (EAP)	03
Henkelmann-Projekt	03
Bietergemeinschaft Schuldnerberatung	03
Zahlen und Daten im Jahr 2020	03
Ausblick 2021	04
Unsere Einrichtungen	04

ÜBER UNS

Manchmal ist es eine Frage der Perspektive: Oft brauchen wir nur etwas Abstand oder einen Wechsel der Perspektive, um Lösungen oder Wege zu finden, die vorher undenkbar schienen. Die Diakonie Osnabrück Stadt und Land berät Menschen in all jenen Lebensfragen und Krisensituationen, in die jeder von uns kommen kann.

Unsere Beraterinnen und Berater bieten Menschen den Raum, den sie brauchen, um ihr Problem sorgsam betrachten zu können. Wir haben keine vorgefertigten Lösungen. Vielmehr sind wir voller Respekt und Wertschätzung für alle Menschen, die zu uns kommen. Lösungsorientiert, ergebnisoffen, diakonisch.

Mit kreativen Lösungen durch die Krise

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

normalerweise folgt hier der Rückblick des Jahres. Aber wie sieht der aus in einem Krisenjahr, in dem Ziele und Planungen tagesaktuell an die Hygienevorschriften angepasst werden mussten, zum Schutz Aller? Die Perspektive auf die wichtigsten Dinge hat sich in diesem Jahr in besonderer Weise verändert. Darum sind Fragen zur Weiterentwicklung oder Veränderung gerade jetzt gut platziert. Welche Chance bietet uns die Krise? Was haben wir uns aus der Not heraus zuge-
traut, was vorher nicht möglich schien? Was wurde neu in den Blick genommen? Was soll erhalten bleiben?

Einige spannende Erkenntnisse:

Von einem Tag auf den anderen ist durch den Lockdown die Arbeitsgrundlage in den Beratungsstellen weggebrochen. Wie soll Beratung stattfinden, die mit Nähe, Distanz, Körpersprache und dem Tonfall der Stimme arbeitet? Wie soll eine tragfähige Beziehung gestaltet werden, die am Bildschirm oder am Telefon entwickelt wird? Die Erfahrungen aus der Telefon- und Chatseelsorge waren sehr hilfreich. Dennoch gab es unendlich viele Fragen. Vier Themen beherrschten die Dienstbesprechungen in den Tagen vor dem Lockdown: Wie behalten wir den Kontakt zu den Klient*innen, wenn sie nicht mehr zu uns kommen dürfen? Wie können wir bei den Klient*innen Rückfälle in die Krise verhindern? Wie soll das alles mit Hygienemaßnahmen funktionieren? Und wie bleiben wir selbst gesund?

Was dann geschah, als der Lockdown Realität wurde, haben wir in der Intensität nicht vorausgesehen. Wir erlebten die Wirkung unseres Tuns in den Beratungsstellen aus einem neuen Blickwinkel. Wir wurden massiv angefragt nach Orientierung, bei Angst und Einsamkeit oder einem Rückfall in die Lebenskrise. Uns wurde täglich vor Au-

Danke!

gen geführt, welchen entscheidenden Wert die Beratungsstellen für den sozialen Frieden der Gesellschaft haben und wie stark wir daran beteiligt sind, dass stationäre Aufenthalte verhindert werden. Innerhalb weniger Wochen wurde der digitale Weg der Beratung ausgebaut. Gespräche fanden am Mobiltelefon oder per Video statt, was bis dahin nicht denkbar war. Die Qualität erhielt eine neue Währung.

An dieser Stelle will ich besonders unserer EDV-Abteilung danken, die weit über ihre eigentlichen Kräfte hinaus dafür gesorgt hat, dass die Beratungsstellen in der Krise digital ausgestattet sind. Danken will ich auch allen Sponsoren, die eine Aufstockung der digitalen Ausstattung unterstützt haben.

Die Versorgung der Klienten wäre ohne diese großen Anstrengungen nicht möglich gewesen. Die Stärke unserer Arbeit, die zum Schutz der Klient*innen im Verborgenen stattfindet, wurde deutlich – ohne Krise wäre sie nicht so sichtbar geworden.

Hier freue ich mich besonders für alle Teams der Beratungsdiakonie und danke Ihnen für den hohen Einsatz, ihre Flexibilität, Kreativität und das große Verantwortungsbewusstsein den Klient*innen gegenüber.

Herzliche Grüße!

Christiane Mollenhauer

Christiane Mollenhauer

Geschäftsführerin Beratung, Behandlung und Betreuung

Blitzlichter der Beratung

Alle Beratungsangebote der Diakonie standen den Bürger*innen unter Einhaltung der Hygienevorschriften ohne Unterbrechung im Jahr 2020 zur Verfügung. Die Not der Bürger machte jedoch in vielen Bereichen sehr flexible Maßnahmen notwendig.

Hier bekommen Sie einen Einblick in die kreativen Lösungen und Stärken unserer Dienste in der Pandemie.

Wo hält sich ein Wohnungsloser auf, wenn die Bürger angehalten sind, sich in die Wohnungen zurückzuziehen und das Verweilen auf der Straße nicht gewünscht ist?

Das Team der Wohnungslosenhilfe konnte in Kooperation mit der Stadt Melle eine Verweildauer in den Übernachtungsstellen erwirken, auch während des Tages. Diese Zusage war ein großer Segen. Während der längeren Aufenthaltsdauer der Gäste bahnten sich mit den Mitarbeitenden der Wohnungslosenhilfe intensive Gespräche an, die sonst weniger oft möglich sind. Aus einer Not entstanden Chancen zur Festigung von Beziehungen. Verlässlichkeit ist ein entscheidender Baustein bei der Resozialisierung.

Was bedeutet es für einige der Bürger*innen, wenn niemand den Rest seines Fastfoods im Mülleimer entsorgt? Im Lockdown war wenig los auf den Straßen.

Die Augen einer hungrigen Frau, die wieder nichts im Mülleimer erbeuten konnte, bleiben im Gedächtnis. Die Bahnhofsmis-

sion war hier eine gefragte Anlaufstelle für ein warmes Getränk, eine Stulle auf die Faust oder eine Stärkung mit Obst. Das Team baute am Gleis 1, also direkt vor den Räumen der Einrichtung, einen Tisch für ihre Hilfe und Gespräche auf. Das Verweilen in der Bahnhofsmis-sion war unter Hygienemaßnahmen kaum möglich.

Was macht ein Drogenabhängiger, wenn er merkt, dass die Geschäfte geschlossen bleiben und auch das Café Connection als verlässlischer Ort nicht mehr frei zugänglich ist?

Die Not der Gäste beim Schlange stehen vor dem Café war in den ersten Tagen des Lockdowns an ihren emotionalen Reaktionen deutlich erkennbar. Das Café musste wegen der Hygienevorschriften den offenen Betrieb einstellen. Die Besucher*innen hatten Sorge, dass es keine Mahlzeit, sterile Spritzen oder die wichtigen Beratungsgespräche mehr gab. Das Team des Cafés stellte sich sofort der Herausforderung und verteilte mit Hygieneabstand Lunchpakete durch das Fenster und ermöglichte den Spritzentausch. Beratungen waren auch weiterhin unter Einhaltung der Hygienevorschriften im Café möglich. Die aufgewühlte Stimmung schwand und eine Form der Verlässlichkeit kehrte zurück. Ein großes Glück brachte den Besucher*innen die Gastronomie mit ihren Essensspenden, die sie auf Grund der Schließungen nicht verwerten konnten. Wir sagen herzlich Danke und wünschen viel Erfolg, wenn die Restaurants wieder öffnen können.

Wie kann eine an Corona erkrankte schwangere Frau eine Schwangerschaftskonfliktberatung erhalten, wenn sie in Quarantäne ist?

Im Strafgeset-z ist dafür eine face to face Beratung zwingend erforderlich. Ohne diese bescheinigte Beratung kann ein Schwangerschaftsabbruch nicht vollzogen werden. Durch das Zeitfenster von wenigen Tagen ist immer Eile geboten. Hier konnten die Fachverbände auf Bundesebene für die Pandemie eine Ausnahmeregelung erwirken, die eine Videoberatung möglich machte.

Diese Blitzlichter zeigen, wie überraschend die Not in der Pandemie sein kann. Es zeigt auch, mit wieviel Empathie die Beratungsteams der Sozialarbeit die Angebote an die Lebenssituation der Hilfesuchenden angepasst haben – und das auch immer verbunden mit der Sorge um die eigene Gesundheit.

Innovationsschub in der Betrieblichen Sozial- und Gesundheitsberatung (EAP)

Im November 2020 begann der Aufbau eines neuen Teams in der Betrieblichen Sozial- und Gesundheitsberatung, nachdem drei Mitarbeitende das Unternehmen verlassen hatten.

Zu Achim Bockbreder, der den reichhaltigen Erfahrungsschatz aus dem seit vielen Jahren bestehenden Angebot sichert, kamen Judith Schmidt, Frank Stier und Janka Mergel hinzu. Das neu zusammengestellte Beratungsteam ist in der Diakonie nicht unbekannt, sondern seit vielen Jahren im Beratungs- und Schulungsgeschäft erfolgreich tätig.



Henkelmann-Projekt

Seit vielen Jahren bietet das Freiwilligenmanagement der Diakonie in Kooperation mit der Kirchengemeinde St. Marien für rund 50 Gäste einen Mittagstisch im Diakonie Bistro in Osnabrück an. Die tagestrukturierende Begegnung für einzelne ältere Menschen konnte aufgrund der Hygienevorschriften nicht mehr stattfinden. Es lag auf der Hand, dass diese unumgängliche Regel für einige Besucher*innen folgeschwer sein würde. Eine Lösung musste her.

Passgenau schrieb das Team der Sozialarbeit das Henkelmann Konzept und erhielt umgehend dafür finanzielle Unterstützung aus dem Diakonischen Werk Niedersachsens. Jetzt steht ein warmes Mittagessen im Henkelmann für alle Gäste des Bistros bereit. Das Warmhaltegefäß kann selbst abgeholt werden oder wird durch Ehrenamtliche nach Hause gebracht. Ein Gespräch gibt es immer dazu, denn ein warmes Essen und ein Lachen tun der Seele gut.



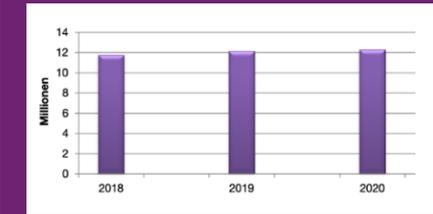
Die Mischung ihrer Persönlichkeiten und Zusatzqualifikationen macht die Weiterentwicklung des Angebotes spannend und sorgt für einen Qualitätssprung. Als Erstes wurden die Fortbildungsangebote erweitert und digitalisiert sowie neue Themenbereiche aufgebaut. Für die Entwicklung sind uns unsere Auftraggeber, gerade in der aktuellen Situation der Pandemie, sehr dankbar. Auch für die Verwaltung haben wir aus dem eigenen Unternehmen Kolleginnen gewinnen können. Irina Gärtner und Ulrike Kirchhoff verstärken das Team. Hier wurde mit der Umstrukturierung der Abrechnungsvorgänge begonnen, was schnell zu einer großen Arbeitserleichterung führte. Für das Jahr 2021 sind weitere Veränderungen in Vorbereitung.

Bietergemeinschaft Schuldnerberatung

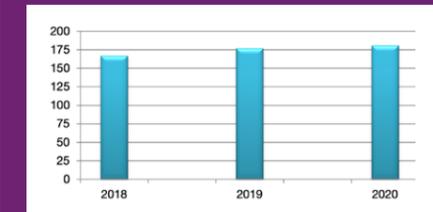
Das Angebot der Schuldnerberatung im Landkreis Osnabrück sollte im April 2020 neu vergeben werden. Dabei war klar, dass die Finanzierung des Landkreises den Bedarf an Fachkräften nicht ermöglichen kann. Aber ohne staatliche Förderung sind diese hoch spezialisierten Fachdienste kaum zu finanzieren. Das versteckte Leid und die psychische Belastung der verschuldeten Menschen und ihrer Angehörigen ist allen Mitarbeitenden der Schuldnerberatungen sehr vertraut. Darum war der gemeinsame Blick darauf gerichtet, Synergien zu schaffen, damit das vorhandene Angebot möglichst gut eingesetzt werden kann. Drei starke Anbieter der Schuldnerberatung im Landkreis Osnabrück, das Diakonische Werk Bramsche, der Katholische Verein für soziale Dienste in Osnabrück und die Diakonie Osnabrück in Stadt und Land stellen gemeinsam eine flächendeckende Hilfe zur Verfügung. Gemeinsam mit dem Landkreis wird das Angebot evaluiert und weiterentwickelt. Unsere ganze Fachkompetenz stellen wir den Menschen in finanziellen und seelischen Nöten zur Verfügung und begleiten sie auf dem Weg der Neuorientierung hin zum schuldenfreien Leben.

Statistiken und Zahlen im Jahr 2020

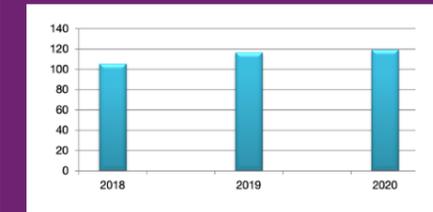
Umsatz in EUR



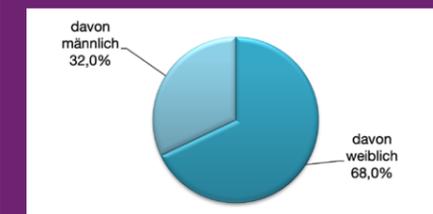
Gesamtanzahl Mitarbeitende



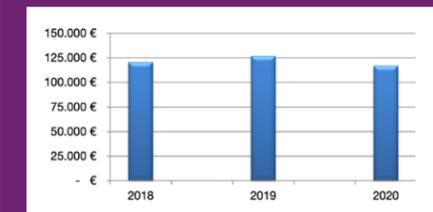
Mitarbeiter*innen in VK



Mitarbeiter*innen Gender-Verteilung



Spendeneingang



UNSERE EINRICHTUNGEN

Babylotsen
Betreutes Wohnen für Straffällige
Betriebliche Sozialberatung
Café Connection
Café Mandela
Café Oase
DeBUG Koordination für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften
Fachstellen für Sucht und
Fachzentrum gegen Gewalt
Familien- und Erziehungsberatung
Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete und Asylbewerber
Hausnotruf
Kirchenkreissozialarbeit
Migrationsberatung
Ökumenische Bahnhofsmission
Paar- und Lebensberatung
Präventionsarbeit zu den Themen Sucht, Gewalt, Rechtsstaatsfeindlichkeit, Schulden und Schwangerschaft
Projekt Präsenz gegen Radikalisierung
Prävention in den Bereichen
Schuldnerberatung
Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung
Sozialdienst im Erich-Maria-Remarque-Haus
Sozialberatung
Soziales Kaufhaus
Straffälligenhilfe
Telefonseelsorge
Wohnungslosenhilfe

KONTAKT

**dw-osl Diakonisches Werk
in Stadt und Landkreis
Osnabrück gGmbH**

Turmstraße 10-12
49074 Osnabrück
Telefon 0541 98119-0
Telefax 0541 76018-809
E-Mail info@diakonie-os.de

Ein Unternehmen der
**Diakonie Osnabrück Stadt
und Land gGmbH**

www.diakonie-os.de



Gemeinsam entscheiden wollen!

Der Ausblick auf das Jahr 2021 ist eine Herausforderung. Im Rückblick haben wir gelernt, dass das Virus seinen eigenen Weg geht und uns mitnimmt. Diese Fremdbestimmung begleitet uns alle seit gut einem Jahr.

Dafür brauchen wir viel Geduld und Hoffnung. Gern auch eine Perspektive, die Kraft gibt und Mut macht.

Mit den Worten aus der Arbeitswelt sprechen wir hier eher von Realitäten, Strategien und Visionen. In der Realität der Beratungsdiakonie, für die ich hier einen Ausblick wage, bedeutet das eine Veränderung in der Finanzierbarkeit der Angebote.

Die Herausforderung besteht darin, dass die Problemlagen der Menschen, die die Beratungsstellen vor und nach Corona aufsuchen, ähnlich sein werden, aber die Finanzmittel, mit denen die professionelle Beratung umgesetzt wird, nicht mehr in dem Maß zur Verfügung stehen können.

Weniger Steuereinnahmen bedeuten auch weniger professionelle Hilfsangebote oder eine Umverteilung nach Notwendigkeiten.

Mit welcher Strategie wollen wir gemeinsam im Unternehmen, mit den Kirchenkreisen, der Wohlfahrtspflege, den Kommunalverwaltungen und der Politik den Prozess der Veränderung gestalten? Wie schaffen wir es, die notwendige Angebotsvielfalt aufrechtzuerhalten, die für das Gemeinwohl nötig ist? Die Methodenwelt kann hier hilfreich sein, aber wichtiger scheint mir ein „gemeinsames entscheiden wollen“ – ganz im Sinne von Prof. Dr. Hinte, dessen hilfreiche Ideen bei der Gestaltung des Gemeinwesens und der Mittelaufteilung nicht leicht umsetzbar, aber zukunftsweisend sind.

Diese Vision lockt ein Miteinander hervor, das eine gezielte Angebotsvielfalt und die gemeinsame Weiterentwicklung leichter macht. So kann „gemeinsames gestalten wollen“ gelingen.

Bleiben Sie gesund!